BIBLISCHES SONNTAGS BLATT

BIBELWERK LINZ



1. Lesung: Ex 20,1–17
Antwortpsalm: Ps 19,8–12
2. Lesung: 1 Kor 1,22–25
Evangelium: Joh 2,13–25

Jesu Eifer um den Tempel in Jerusalem

Die Fastenzeit lädt ein, Gott neu Raum zu geben. Im Evangelium begegnet uns Jesus ungewohnt leidenschaftlich. Sein Eifer gilt dem Haus des Vaters. Doch der Blick geht über den Tempel aus Stein hinaus: Christus selbst wird zum neuen Tempel. Wer ihm begegnet, begegnet Gott. Die Fastenzeit wird so zur Einladung, das eigene Leben auf diese Gegenwart Gottes hin zu ordnen.

Aus dem Evangelium nach Johannes:

13 Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.
14 Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.
15 Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um
16 und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!
17 Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.
18 Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?
19 Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.
20 Da sagten die Juden: Sechsundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?
21 Er aber meinte den Tempel seines Leibes.
22 Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.
23 Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat.
24 Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle
25 und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

Messianischer Eifer

Jesu Tempelaktion ist keine unbeherrschte Wut und auch kein Affektausbruch. Sie ist eine prophetische Zeichenhandlung, wie sie bereits die alttestamentlichen Propheten kannten. Jesus macht deutlich: Das Haus seines Vaters darf nicht zum Ort des bloßen Geschäfts werden. Sein Eifer entspringt der Liebe zu Gott und dem Wunsch, dass der Mensch Gott wirklich begegnen kann. Der Tempel in Jerusalem darf nicht zu einem Ort primitiver religiöser Tauschhandlungen verkommen. Als Aufbewahrungsort der Steintafel der Sozialordnung Israels muss er ein Ort der Begegnung mit Gottes Gerechtigkeit bleiben. Ein Novum in der Welt der Religionen, dass „Gerechtigkeit" zum Schlüsselbegriff einer Religion wurde. Zugleich korrigiert diese Szene ein allzu harmloses oder „süßliches" Jesusbild. Die Liebe Gottes ist nicht gleichgültig. Sie sucht Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Eifer Jesu offenbart seine Sendung: Er handelt mit der Vollmacht des Messias. Er ist sanft und demütig, aber gelegentlich auch scharf und schneidend, das zweischneidige Schwert des Gotteswortes selbst.

Der Tempel seines Leibes

Erst im Licht von Karfreitag und Ostern verstehen die Jünger Jesu Wort: „Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten." Jesus spricht vom Tempel seines Leibes. Er selbst wird zum neuen Ort der Gegenwart Gottes. Nicht mehr ein Gebäude aus Stein ist die Mitte des Gottesdienstes, sondern die menschliche Person Christi. In seiner Menschwerdung verbindet sich Gott endgültig mit unserer Welt. Deshalb besitzt auch die materielle Wirklichkeit, insbesondere der menschliche Leib, die höchste Würde: Tempel der Herrlichkeit Gottes zu sein. „Caro cardo" – „der Leib ist die Türangel" – gemeint ist, der Angelpunkt der Erlösung. Gottes Erlösung läuft nicht am Leib vorbei, schon gar nicht ist sie eine Erlösung „vom Leib". Sie läuft mitten durch das „Fleisch" in der Menschwerdung Jesu und auch in unserer körperlich-leiblichen Existenz – einschließlich der „Auferstehung des Fleisches", die wir im Credo bekennen. Die Stoffe der Sakramente sind auch ein Hinweis auf die nicht reine Geistlichkeit unseres Heiles.

Tempel – Opfer – Priester im Geist

Durch Taufe und Firmung sind die Christen hineingenommen in das Priestertum Christi. Der Apostel Paulus nennt den Leib einen „Tempel des Heiligen Geistes". Das bedeutet: Unser ganzes Leben soll zu einem Opfer werden – in der Wahrheit, im Dienst, in der Treue zum Glauben. Das Opfer als „Vertretungshandlung", d.h. dass man etwas anderes als sich selbst opfert, hat aufgehört. Es gibt nur das eine Opfer der Lebenshingabe an Gott und seinem Wort. Die Fastenzeit lädt deshalb zur „Tempelreinigung" des Herzens, der Personen-Mitte: von frommen Geschäften zum befreiten Ort des Gebetes und der Begegnung mit Gott.

Tamás Czopf

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Was bedeutet es für mich, dass Christus der wahre Tempel Gottes ist?
- Wie denke ich über meinen Leib als Tempel des Heiligen Geistes?

Zum Nachdenken ...

Besuchen Sie in dieser Woche einen Kirchenraum und verweilen Sie einige Minuten in der Stille. Beobachten Sie bewusst, was dort das Gebet fördert und was nicht.

Nicht jeder Lärm ist Leben
Nicht jedes Geschäft bringt Gewinn.

Du Menschensohn und Gottessohn
suchst den Raum der Gebetes,
des Dialogs.

Reiß nieder, was verwirrt und stört.
Richte auf, was nach oben gehört.

Mach unser Herz
zum Tempel deiner Gegenwart
und unseren Leib zum Heiligtum deiner Herrlichkeit.

Tamás Czopf

Sonntagsblätter DIGITAL

Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelwerk Linz,
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
☎ 05 1785-3231;
bibelwerk@dioezese-linz.at;
www.bibelwerklinz.at
Bibeltext: Lektionar I I 2020
© 2026 staeko.net
Foto: ©Magdalena Görtler